



Zufälle... Zufälle??

von Norbert Jacques

Illustrationen von Willibald Krain

Die drei Begebenheiten, die jetzt zu lesen sind, habe ich dem Leben abgeschrieben, ohne etwas hinzuzutun. Sie sind Bekannten von mir und mir selber widerfahren, und ich weiß nicht, ob sie einfach und eindeutig als von Zufällen komponierte Erlebnisse zu deuten sind, oder ob sie nicht doch einen Weg in ein anderes Land gehen, in dem die Dinge unseres Lebens in einen Zusammenhang eingereiht werden, der Absichtslosigkeit nicht kennt . . . ob sie nicht von einem Sinn beherrscht werden, der mit unsichtbarer Kraft unsere Handlungen oder das, was uns begegnet, in ein ewiges Fließen einbettet, in das immer wieder unser Dasein, unabhängig von unserem Willen oder der bewußten Mitwirkung unseres Willens, in letzter Absicht mündet —

Was war das für ein Geld?

In der Zeit, in der ein Teufel auf Deutschland losgelassen zu sein schien, der Zeit, die man mit dem Schreckenswort „Inflation“ kennzeichnet, war das Leben an der Grenze unter dem Zauberblick der gesunden und festen Geldwährung jenseits noch wesentlich erregender als das der Bewohner des Binnenlandes; denn diese hatten nicht täglich vor Augen, daß es Völker mit geordneten Verhältnissen gab, daß es Menschen gab, denen nicht die Bestandsbedingungen von einer Stunde zur andern wegrutschten.

Die Grenze war für jedermanns Einbildungskraft wie eine erste Stufe ins Paradies, und der Schweizer Franken, die Guinee, der Dollar klangen in einer himmlischen Sphärenmusik herüber — unerreichbar zumeist. Aber damals gab es Menschen, denen scheinbar diese Himmelskonzerte offen standen.

Und so zog die Grenze auch aus dem Binnenland Persönlichkeiten an, die aus dem Unglück des einen und aus dem guten Zustand des andern Landes Geldquellen herauschlugen, dafür aber um so zündender auf die Phantasien derer wirkten, die es sahen und nicht nachmachen konnten.

In dieser Zeit war es, daß die Frau unseres Hausarztes in Lindau eines Tages bei einem damals bekannten Politiker einen Besuch machte. Das Haus, das dieser Mann bewohnte, war eine große Villa, die unmittelbar am Ufer des Bodensees lag, von der Straße aber durch eine Gartenanlage getrennt war.

Die Besucherin verabschiedete sich und war im Begriff, durch die Tür, die zum Garten und zur Straßenseite führte, das Haus zu verlassen. Mit einmal stürzte jemand durch den Flur, der bis zur Seeseite durchging, hinter der Dame her. Mit einer Hand faßte er sie an der Schulter, und mit der andern fuhr er gewaltsam und mit einem rohen Stoß in den Ausschnitt ihrer Bluse hinein und lief sofort zur Tür hinaus weiter.